

Und anderswo ...?

Chronisch obstruktive Lungenerkrankung: Exazerbationen besser vorhersagen?

Fragestellung

Exazerbationen bei einer chronisch obstruktiven Lungenerkrankung (COPD) haben zahlreiche schädliche Auswirkungen: einen Verlust an Lebensqualität, eine Verschlechterung der Lungenfunktion und eine geringere Überlebenszeit. Der beste Prädiktor für zukünftige ist die Anamnese vorangegangener Exazerbationen. Können Exazerbationen bei Patienten mit stabiler COPD auch mit Hilfe anderer Prädiktoren vorhergesagt werden?

Methode

Die Studienpopulation (61 650 Personen) wurde aus Probanden der Copenhagen Heart Study und der Copenhagen General Population Study zusammengestellt. COPD war definiert als ein Verhältnis des FEV1 zur Vitalkapazität von $<0,7$. Die Patienten mit COPD-Diagnose wurden entsprechend der GOLD-Klassifikation in die Kategorien 1–2 sowie 3–4 und anhand der Symptome in die Kategorien A–B und C–D eingeteilt. Bei Studieneinschluss wurden drei Entzündungsmarker bestimmt: CRP, Fibrinogen und Leukozyten mit Grenzwerten von 3 mg/l, 14 µg/l und $9 \times 10^9/l$. Exazerbationen waren definiert als Kurzzeitbehandlung mit Steroiden mit oder ohne zusätzliche Antibiotikagabe oder als Spitaleinweisung aufgrund von COPD.

Resultate

Es wurden 6574 Patienten eingeschlossen. Der mediane Follow-up betrug 4 Jahre. Im ersten Follow-up-Jahr betrug die Odds Ra-

tio für häufige Exazerbationen (>2 pro Jahr) bei einem erhöhten Marker 1,2 (17/1000 Patientenjahre), bei zwei erhöhten Markern 1,7 (32/1000 Patientenjahre) und bei drei erhöhten Markern 3,7 (81/1000 Patientenjahre). Bei 0 erhöhten Markern trat eine Episode häufiger Exazerbationen in 9/1000 Patientenjahren auf. Das absolute Risiko häufiger Exazerbationen betrug bei den Patienten der Kategorien C–D nach GOLD-Klassifikation bei drei erhöhten Markern 62 gegenüber 24% bei keinem erhöhten Marker.

Probleme

Die Definition der COPD stützte sich ausschliesslich auf einen Spirometriewert ohne Bronchodilatator. Die Population litt unter relativ leichten COPD, wodurch möglicherweise ein Selektionsbias entstanden ist. Die Behandlungen im Follow-up-Zeitraum waren nicht bekannt.

Kommentar

Der Wert dieser Studie liegt in ihrer grossen Probandenzahl, die durch das leistungsfähige öffentliche Gesundheitssystem in Dänemark erreicht wurde. Die Auswahl der Biomarker ist sinnvoll, da diese leicht zu bestimmen sind. Die geringe Exazerbationszahl ist wahrscheinlich durch die relativ gute Gesundheit der Studienpopulation bedingt. In der Praxis wäre eine Bestimmung der 3 Marker bei anfälligen Patienten der Kategorien 3–4 oder C–D eventuell auch bei stabiler COPD sinnvoll, da eine Entzündung auf eine latente Kolonisation der Atemwege mit Viren oder Bakterien hinweisen könnte, die engmaschig überwacht werden sollte.

Thomsen M, et al. JAMA. 2013;309:2353–61. / AdT

Neues Coronavirus und Patent

Der neue Coronavirusstamm bereitet allmählich ernsthafte Probleme (53 bestätigte Krankheitsfälle und 30 Tote Anfang Juni) und Frau Chan, die Generaldirektorin der WHO, nimmt die Sache sehr ernst. Zwischenzeitlich erfährt man, dass die Forscher der Erasmus-Universität, die das neue Virus als Erste identifiziert haben, ein Patent zum Schutz der wichtigsten Virusdaten angemeldet haben, angeblich um die Suche nach einem neuen Impfstoff oder anderen antiviralen Medikamenten zu fördern. Die Nachricht wurde dennoch mit Entsetzen aufgenommen. Immer wieder das liebe Geld ...

Lancet. 2013;381:1960. / AdT

Medizinische Notfälle auf Linienflügen

Weltweit fliegen unglaubliche 2,75 Milliarden Menschen jährlich mit dem Flugzeug. Von Januar 2008 bis Oktober 2010 kam es auf Linienflügen zu rund 12 000 medizinischen Notfällen: Synkopen (37%), Atemprobleme (12%), Übelkeit oder Erbrechen (9,5%). In 7,3% der Fälle musste deshalb eine Zwischenlandung erfolgen. Die Hauptgründe dafür waren Schlaganfall, Atem- oder Herzprobleme. 0,3% der Passagiere, bei denen medizinische Notfälle eintraten, verstarben. Fliegen ist und bleibt also sicher!

Peterson D, et al. New Engl J Med. 2013;368:2075–83. / AdT

Dengue-Fieber: dreimal höhere Prävalenz als von der WHO geschätzt?

Eine neue Studie kommt zum Schluss, dass das Dengue-Fieber eine dreimal höhere Prävalenz aufweist als bisher angenommen. Die Viruserkrankung, welche von einer Stechmücke der Gattung Aedes übertragen wird, ist potentiell tödlich. Eine Impfung existiert derzeit noch nicht. Dies ist beunruhigend, da aufgrund der Klimaerwärmung nicht ausgeschlossen werden kann, dass die Mücke sich nach Norden hin ausbreitet.

JAMA. 2013;309:1882. / AdT

Agent Orange und Prostatakarzinom

Agent Orange ist ein Entlaubungsmittel, das im Vietnamkrieg tonnenweise eingesetzt wurde. Es enthält unter anderem Dioxin und zwei weitere Inhaltsstoffe mit Di- und Trichlorverbindungen. Eine Studie an 2700 amerikanischen Soldaten hat ergeben, dass das Risiko, bei einer Biopsie Prostatakrebs festzustellen, nach einer Exposition mit Agent Orange um 50% erhöht ist. Dies betrifft insbesondere Tumoren mit hohem Gleason-Grad. Und die Vietnamesen?

Physician's First Watch, 2013, May 14. / AdT

Autor in dieser Ausgabe: Antoine de Torrenté (AdT)